

Schönburger Tageblatt

und Waldenburger Anzeiger.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.
Annahme von Inseraten für die nächstfolgende Nummer bis vormittags 11 Uhr.
Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf. Einzelne Anz. 5 Pf.
Inserate pro Zeile 10 Pf., für auswärtig 15 Pf.
Tabellarischer Satz wird doppelt berechnet.

Filialen: in Altstadtwaldenburg bei Herrn Kaufmann Otto Förster; in Kaufungen bei Herrn Fr. Janaschel; in Langenchursdorf bei Herrn D. Stiegler; in Benig bei Herrn Wilhelm Dahler, Cigarrenfabrikant an der Brücke; in Rochsburg bei Herrn Paul Zesch; in Wolkensburg bei Herrn Herm. Wildenhain; in Ziegelheim bei Herrn Eduard Kirsten.

Amtsblatt für den Stadtrath zu Waldenburg.

Zugleich weit verbreitet in den Städten **Benig, Lunzenau, Richtenstein-Callenberg**, und in den Ortschaften der nachstehenden Standesamtsbezirke:
Altstadt-Waldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, St. Egidien, Ehrenhain, Frohnsdorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenchursdorf, Langenleuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Niedermiera, Obermiera, Oberwinkel, Oelsnitz i. E., Reichenbach, Remse, Rochsburg, Rusdorf, Schlagwitz, Schwaben, Wolkensburg und Ziegelheim.
Fernsprecher Nr. 9.

Nr. 115.

Donnerstag, den 22. Mai

1902.

Witterungsbericht, aufgenommen am 21. Mai, nachm. 4 Uhr.
Barometerstand 761 mm. reducirt auf den Meerespiegel. **Thermometerstand** + 13 C. (Morgens 8 Uhr + 9 C.) **Feuchtigkeitsgehalt** der Luft nach Saubrechts Polymeter 54%. **Thaupunkt** + 4 C. **Windrichtung**: Nordwest. **Niederschlagsmenge** in den letzten 24 Stunden bis 12 Uhr mittags: 1,0 mm.
Daher **Witterungsaussichten** für den 22. Mai: Halbheiter.

Waldenburg, 21. Mai 1902.

Vor einiger Zeit ist ein höchst interessantes Buch erschienen, das in sehr eingehender Weise die „englische Agrar-Krise“ behandelt. Der Verfasser, Dr. Oskar Stille, stellt, den amtlichen englischen Berichten folgend, die Zustände in den einzelnen Grafschaften Englands ausführlich dar. Das Gesamt-Ergebnis seiner Untersuchungen ist ein recht wenig erfreuliches.

Der Niedergang des selbstständigen Bauernstandes Englands beginnt bereits in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts. Seitdem kauften die großen Kapitalisten den Grund und Boden immer mehr und mehr auf, um mit demselben höhere politische Rechte zu erwerben. In der Hand der Käufer aber wurde derselbe erhalten durch die gesetzliche Begünstigung eines einzelnen Erben, hohe Abgaben auf jeden Verkauf und die übermäßige Steigerung des Grundwertes, welche eine angemessene Verzinsung des in Grund und Boden angelegten Kapitals nicht zuließ. So wurden die weniger capitalkräftigen Leute vom Land-Erwerb ausgeschlossen, und an die Stelle des selbstständigen Kleinbesizers, des Bauern trat in steigendem Umfange der Pächter.

Den Pächtern ging es so lange gut, als infolge der verbesserten Technik und der im Verhältnis zu den Wirtschaftskosten hohen Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse die Rein-Erträge fortdauernd stiegen. Als dann aber in den 1870er Jahren die allgemeine europäische Agrar-Krise einsetzte, da wurden von ihr gerade die englischen Pächter und, soweit Reste eines selbstständigen Bauernstandes noch vorhanden waren, die englischen Bauern am härtesten getroffen, weil der Freihandel in England ungemindert fortbestehen blieb. Das Ackerland schrumpfte immer mehr zusammen, und an seine Stelle traten Park-Anlagen, Gärten und Weide. Während das Ackerland sich in den zwei Jahrzehnten von 1875—1895 um rund 800,000 Hectar verringerte, erfuhr das Weideland eine Vermehrung um fast 1 1/2 Millionen Hectar. Die von ihrer Scholle verdrängten Pächter und Kleinbesitzer aber strömten in die Großstädte, um hier das industrielle Proletariat zu vermehren.

Wie licht heben sich von diesem Gemälde die bäuerlichen Zustände Deutschlands ab! Gerade zu einer Zeit, als der Verfall des Bauernthums in England begann, wandten die Hohenzollern den besten Theil ihrer landesväterlichen Fürsorge dem Werke des Bauernschutzes zu. Es folgte Anfang des vorigen Jahrhunderts die Bauernbefreiung und dann, Glied an Glied, jene lange Reihe bauernfreundlicher Maßnahmen bis zu der Ansiedelungs- und Rentenguts-Gesetzgebung der Gegenwart. Und die Früchte sind nicht ausgeblieben. Rund 70 Prozent der landwirtschaftlich benutzten Fläche Deutschlands sind in bäuerlichen, und fast der vierte Theil der Bevölkerung fällt auf bäuerliche Familien. Dabei ist die dem Bauernstande günstige Entwicklung nicht etwa als abgeschlossen und der Vergangenheit angehörig zu betrachten, sondern vielmehr in stetem Fortschreiten begriffen. Zwischen 1882 und 1895 hat sich die Zahl der Bauerngüter um mehr als 100,000 vermehrt, und in demselben Zeitraum ist die in bäuerlichen Händen befindliche Ackerfläche um nahezu 3 Millionen Hectar gewachsen.

Wer diese Verhältnisse unbefangenen Blickes prüft, wird dem bekannten National-Ökonomen Professor Dr. Conrad in Halle völlig beistimmen, wenn derselbe schreibt: „Aus allem ergibt sich, daß im deutschen Bauernstande

durchaus gesunde Verhältnisse obwalten, und die in neuerer Zeit mehrfach wachgerufenen Befürchtungen wegen eines Rückganges desselben sind für jetzt durchaus gegenstandslos. Der Bauernstand gewinnt vielmehr gerade in der neuen Entwicklung an Terrain.“ Darin aber liegt in allgemein politischer Hinsicht ein nicht zu unterschätzender Vortheil für uns; denn der Bauernstand, der „Jungbrunnen der Nation“, wie man ihn treffend genannt hat, gehört unstreitig zu den sichersten Stützen der nationalen Zukunft eines Volkes.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Kaiser reiste Dienstag Nachmittag von Berlin nach Urville bei Metz ab. Unterwegs besucht der Monarch seine Gemahlin in Badenweiler. Vor seiner Abfahrt hörte er noch die Vorträge der Chefs des Militär- und des Civilcabinetts, des Cultusministers Dr. Studt und des Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenraths.

Eine allgemeine Amnestie für beide Fürstenthümer Neuchâtel und Jura wird am 28. Mai aus Anlaß seines 70. Geburtstages erlassen. Sie wird sich auf alle Vergehen und Uebertretungen erstrecken.

Reichsbankpräsident Dr. Koch ist schwer erkrankt. Excellenz Koch hatte vor einiger Zeit wegen eines schweren inneren Leidens Baden-Baden zur Kur aufgesucht. Seit den letzten Tagen hat sich nun sein Befinden, wie mehreren Blättern gemeldet wird, zum Schlimmern gewendet und giebt zu Besorgnissen Anlaß. Geheimer Oberfinanzrath Glasenapp wurde schleunigst zu dem Kranken gerufen.

Zur Zuckerfrage wird aus London gemeldet, die britisch-ostindische Regierung werde in allernächster Zeit die Ausgleichszölle gegen Prämienzucker dezent erhöhen, daß auch die von den Zuckerartikeln der Ausfuhrländer gewährten Vortheile durch den Zollzuschlag compensirt werden.

Die Einnahmen der 75 deutschen Eisenbahnen mit einer Gesamtlänge von 44,983 Km. betragen im April: aus dem Personenverkehr 40 1/2 Mill. oder 3,1 Mill. weniger und aus dem Güterverkehr 92 1/4 Mill. oder fast 3 Mill. Mk. mehr. Es kommt in Betracht, daß das Osterfest im vorigen Jahre in den Monat April, in diesem Jahre in den Monat März fiel.

Oesterreich-Ungarn.

Ministerpräsident v. Körber hat im letzten Ministerrath den „Dresd. N. N.“ zufolge den Entwurf eines neuen Pressegesetzes vorgelegt, der eine umfassende Reform auf dem ganzen Gebiete der Pressegesetzgebung zum Zweck hat. Das sogenannte objective Verfahren soll abgeschafft und die Colportage freigegeben werden. Ehrenbeleidigungen, die durch die Presse begangen werden, sollen der Judicatur der Schwurgerichte entzogen und den Bezirksgerichten zugewiesen werden. Da der Entwurf zunächst Sachverständigen zur Begutachtung unterbreitet werden soll, so wird seine Einbringung an den Reichsrath erst in der Herbstsession erfolgen.

Frankreich.

Ministerpräsident Waldeck-Rousseau hat nunmehr seinen Entschluß, im Amte zu bleiben, officiell kund gegeben, der Minister war auch nach den Wahlen noch schwankend. Angesichts der von den Nationalisten aus Anlaß der Humbert-Affaire gegen ihn gerichteten Angriffe beabsichtigt er jedoch, im Amte zu verbleiben, um

zu verhüten, daß sein Ausscheiden von seinen Gegnern als Flucht gedeutet werden könne.

Wie der „Voss. Stg.“ aus Paris gemeldet wird, hat man allgemein festgestellt, daß die Socialisten bei den jüngsten Wahlen in Frankreich keine Fortschritte gemacht haben. Das ist aber nur richtig, soweit man von der Anzahl der Sitze spricht; wenn man jedoch die Anzahl der socialistischen Stimmen ins Auge faßt, so stellt man im Gegentheil einen bedeutenden Fortschritt fest.

Italien.

Ueber das Treiben der Camorra in Neapel veröffentlicht der Senator Saredo einen zweiten Bericht. Während der erste die Zustände in der Stadtverwaltung enthüllte, zeigt der zweite die Zustände in der Provinzverwaltung in grellstem Licht. Auch hier herrschte eine ungläubliche Mißwirtschaft, deren Seele der vor Jahresfrist verstorbene Herzog von San Donato war.

Holland.

Das Befinden der Königin Wilhelmina von Holland ist fortgesetzt so günstig, daß der Eintritt irgendwelcher Complicationen jetzt als ausgeschlossen und die völlige Wiederherstellung als gesichert angesehen werden kann. Ihrem Arzte, Dr. Kössingh, wurden Seitens des gesammten königlichen Hofes die wärmsten Sympathiebeweise zu Theil, er wurde als der Retter der Königin gepriesen.

Spanien.

Der junge König von Spanien hat einen schlechten Anfang gehabt, so daß die abergläubischen Leute, an denen in Spanien kein Mangel herrscht, die schlimmsten Befürchtungen für den Fortgang der Regierung König Alfons XIII. hegen. Die Aufhebung des Anarchistenfestes in Madrid und die dabei gemachte Entdeckung, daß ein Attentat gegen den jungen König geplant war, hatten die Gemüther bereits erregt; dazu kam noch die That des Geisteskranken, der sich an den königlichen Wagen herandrängte, während sich der König auf dem Wege zur Eidesleistung nach dem Parlament befand. Die Erregung stieg. Als nun aber gar König Alfons bei der ersten Parade, die er nach seiner Thronbesteigung über die Madrider Garnison abnahm, von einem Unwohlsein befallen wurde und ohnmächtig vom Pferde gehoben werden mußte, da war es für die guten Spanier unwiderleglich bewiesen, daß über dem Schicksal ihres Königs ein ungünstiger Stern waltete. Die Regierung ist zwar eifrig bemüht, dem abergläubischen Volke den Wahn zu benehmen, sie läßt auch mittheilen, daß das Unwohlsein gelegentlich der Parade garnichts zu bedeuten habe und nur eine Folge der Hitze und der Strapazen gewesen sei, denen der König während der Festlichkeiten ausgesetzt war; es nützt alles nichts. Ganz Spanien redet von dem Unstern Alfons XIII., dem nun auch noch darum eine recht glückliche Regierung zu wünschen wäre, damit das im dumpfen Aberglauben steckende Volk wenigstens einmal in einem recht eclatanten Falle von seinem Irrthum geheilt werden könnte. Leider liegen in dem schönen Spanien die Dinge nur so, daß auch Leute, welche sich von jedem Schatten abergläubischer Kurzsichtigkeit frei wissen, besorgt in die Zukunft schauen und sich fragen, was wird dort nur noch werden?

Rußland.

Dem Präsidenten Loubet haben die Blätter der russischen Regierung, wie das anders ja auch garnicht denkbar ist, geradezu überchwängliche Begrüßungsartikel gewidmet, in denen der russisch-französische Bund

nach Möglichkeit gepriesen wird. Ganz Petersburg hatte sich zum Empfange seines Gastes in ein Festgewand gehüllt. Da im letzten Augenblick günstigere Eisverhältnisse eintraten, so war die Begrüßung und der Empfang des Präsidenten in Kronstadt möglich. Dorthin hatten sich von Petersburg aus hunderte von bewimpelten Schiffen begeben, deren Insassen Zeugen des feierlichen Actes sein wollten. Hoffentlich verlaufen die Feste ohne Zwischenfälle, die Polizei thut jedenfalls ihre Schuldigkeit, um einen ungetrübten Verlauf zu sichern.

Afrika.

Die Engländer hatten sich doch ganz gewaltig verrecknet, als sie in die Welt hinausposaunten, das Pfingstfest werde ihnen den Frieden in Südafrika bringen. Sie sind infolge dessen doch auch merklich kleiner geworden, und registriren es schon als einen höchst erfreulichen Umstand, daß die Buren in Vereeniging überhaupt zu Verathungen zusammengetreten seien, wenn man auch noch nicht sagen könne, wie lange diese Conferenzen noch andauern und zu welchem Ergebnisse sie führen würde. Die Buren lassen sich eben durch die nervöse Ungebuld der Engländer, endlich zum Frieden zu gelangen, in ihrer Ruhe absolut nicht stören. Sie nehmen nicht die geringste Rücksicht auf Englands Wünsche, sondern prüfen lediglich ihre eigenen Interessen. Diese ihre correcte Handlungsweise zeugt aber doch offenbar von einem nicht zu verkennenden Kraftbewußtsein, so daß die öffentliche Meinung mehr und mehr Anlaß findet, der Ansicht zuzuneigen, daß die englischen Friedensanerbietungen Seitens der Buren keine Annahme, sondern eine schlanke Ablehnung erfahren werden.

Amerika.

In hohen militärischen Kreisen der Vereinigten Staaten von Nordamerika ist man nach einer Newyorker Meldung erstaunt über das Ausbleiben der Einladung zur Vertretung der Vereinigten Staaten bei den diesjährigen deutschen Herbstmanövern. Die Generale Wood und Corbin waren auf die Andeutung des Prinzen Heinrich, daß eine förmliche Einladung erfolgen würde, bereits für diese Mission in Aussicht genommen worden. Dazu bemerkt die „Post“: Falls die Einladung noch nicht in Washington eingetroffen sein sollte, dürfte es sich wohl nur um eine formelle Verzögerung handeln. Denn die Meldung, daß an amerikanische Offiziere eine Einladung zu den deutschen Manövern ergehen werde, ist mit großer Bestimmtheit aufgetreten und von keiner einzigen Seite bestritten worden.

Aus dem Waldenthale.

*Waldenburg, 21. Mai. Der Bau der vom hiesigen Turnverein schon seit mehreren Jahrzehnten geplanten Turnhalle schreitet rüstig vorwärts. Das Wohngebäude, das im Parkterre ein Vereinsitzungszimmer enthalten wird, ist nahezu bis zum ersten Stockwerke gediehen und auch das Mauerwerk der Halle, deren Größeverhältnisse dem der städtischen Turnhalle in Löbnitz entsprechen, hat bereits eine derartige Höhe erreicht, daß man sich ein Bild von den räumlichen

Verhältnissen machen kann. Zur Beschaffung weiterer Mittel für die Kosten des Baues beabsichtigt der Turnverein demnächst eine Hausammlung, für welche die stadtträtliche Genehmigung erteilt ist, zu veranstalten und hoffen die beteiligten Kreise, daß das gemeinnützige Unternehmen, das auch dem Schulturnen zur Verfügung gestellt werden soll, allseitige reichliche Unterstützung findet.

*— Aus dem amtlichen Berichte der Commission für das Veterinärwesen über die in der Zeit vom 1. bis mit 15. Mai d. J. im Königreich Sachsen constatirten ansteckenden Thierkrankheiten entnehmen wir, daß im ganzen Königreich Sachsen 12 Mal Milzbrand vorgekommen ist.

*— Zahlungseinstellungen in Sachsen sind im April 84 eröffnet worden gegen 118 in demselben Monat des Vorjahres. Es ist demnach endlich einmal ein nennenswerther Rückgang zu verzeichnen.

*— Die Staatsbahnverwaltung hat, um den Umfang des Pfingstverkehrs festzustellen, bei allen Fahrkartenausgabestellen die in der Zeit vom 16. bis mit 20. Mai verkauften Fahrkarten zählen lassen.

— Bei dem kürzlich aus Zwickau gemeldeten großen Geldbierdiebstahl handelt es sich um den Betrag von 7200 Mk. in Baar und einen Check von 1100 Mk. Diese Beträge waren von dem Vertreter eines in der Nachbarschaft Zwickaus gelegenen großen industriellen Unternehmens für seine Firma eingezogen worden; dieser, der in Glauchau wohnt, mußte auf einige Tage verreisen, und diese Gelegenheit benutzte sein jugendlicher Sohn, der in Zwickau die Schule besuchte, um das in einem Lederbeutel verwahrte Geld an sich zu bringen. Einen Theil davon verjubelte er mit einigen gleichalterigen Kameraden. Der größte Theil des Geldes ist gerettet.

Aus dem Sachsenlande.

— Mit der Prinzessin Heinrich von Preußen werden deren beiden jüngsten Söhne, der sechsjährige Prinz Sigismund und der zweijährige Prinz Heinrich, am Dienstag im Bahmannschen Institut auf dem „Weißen Hirsche“ bei Dresden zum Curgebrauch eintreffen.

— Zum Schutze des Deutschtums gegen die immer zahlreicher auftretende tschechische Einwanderbewegung in die Grenzgebiete, sowie gegen die Zurückdrängung des Deutschtums aus Oesterreich und Ungarn hat sich in Dresden ein Ausschuß gebildet zur Gründung eines deutschen Südböhmischen Vereins.

— Der sächsische Landesverband der Gabelsberger'schen Stenographenvereine, der den Namen führt „Gesamttverein der Gabelsberger'schen Stenographenvereine im Königreich Sachsen“ und an dessen Spitze das königliche Stenographische Institut in Dresden steht, hält vom 21. bis 23. Juni dieses Jahres in Leipzig seine 41. Jahresversammlung ab.

— Ein Lehrerseminar wird in Leipzig errichtet; der Rath hat einen umfangreichen Bauplatz im Süden der Stadt, an der Elisen-, Scheffel- und Gustav Freytagstraße dazu bestimmt.

— Von einer ungenannten Dame in Leipzig wurden dem Evangelischen Bunde zur Förderung seiner Zwecke,

insbesondere zur Förderung der evangelischen Bewegung in Oesterreich, 6000 Mk. übermittelt.

— Der akademische Senat der Universität Leipzig hat, wie das „Leipziger Tageblatt“ berichtet, in seiner am Mittwoch abgehaltenen Sitzung beschloffen, daß, abgesehen von etwaigen ganz besonderen Anlässen, öffentliche theatralische Aufführungen von Studirenden der Universität Leipzig als unvereinbar mit den Zwecken und Zielen des akademischen Studiums in Zukunft nicht mehr zu gestatten sind.

— Die am Dienstag und Mittwoch im großen Festsaale des Kaufmännischen Vereinshauses in Chemnitz stattfindenden Hauptversammlungen der deutschen Lehrer beschäftigten folgende Punkte: 1. Universität und Volksschullehrer, 2. Die Bedeutung der Volksbildung für die Volkssittlichkeit, 3. Die Bedeutung der Kunst für die Erziehung, 4. Wie stellen wir uns zur Einführung des Haushaltungsunterrichts in den Lehrplan der Mädchenschulen. Es ist außerdem eine große Anzahl Nebenversammlungen vorgesehen, in denen fast ausschließlich Fachgegenstände zur Erörterung gelangen. Im Weiteren finden statt: Die Hauptversammlung der vereinigten deutschen Jugendschriften-Ausschüsse, die Versammlung des deutschen Lehrervereins für Naturkunde, die Versammlung der Vertreter deutscher Pestalozzivereine, die Versammlung des deutschen Vereins zur Bekämpfung von Sprachstörungen unter der Schuljugend, die Versammlung des deutschen Vereins abstinenter Lehrer u. Am Montag Abend von 6 bis 7 Uhr fand in der Turnhalle an der Hedwigstraße eine vom Chemnitzer Samariter-Verein veranstaltete Uebung statt, zu der sich eine ansehnliche Zuschauermenge, namentlich auch eine stattliche Anzahl Lehrer, eingefunden hatte. Bei der Begrüßungsversammlung am Montag Abend hielt der zweite Vorsitzende des Ortsausschusses, Herr Lehrer Gelfert, die Begrüßungsansprache, an die sich in bunter Reihe allgemeine Gesänge, Concertvorträge der städtischen Kapelle, Gesänge eines Doppelquartetts, sowie humoristische Vorträge und eine große Reihe von Ansprachen knüpften. In der ersten Hauptversammlung begrüßte Cultusminister Dr. v. Seydewitz die Anwesenden im Namen der sächsischen Regierung, Oberbürgermeister Dr. Beck namens der Stadt, Lehrer Thierich-Chemnitz namens des Ortsausschusses. Den ersten Vortrag hielt Universitätsprofessor Dr. Rehmke-Greifswald über „Universität und Volksschullehrer“. Nach einer Pause sprach Lehrer Prezel-Berlin über „Die Bedeutung der Volksbildung für die Volkssittlichkeit“. Zum Schluß sprach noch Lehrer Agath-Rixdorf über gewerbliche Kinderarbeit. Um 4 Uhr fand ebenfalls im großen Saale des Kaufmännischen Vereinshauses die Festtafel statt, an der gegen 600 Personen theilnahmen und welche bis 7 Uhr währte. Ein Fest am Schloßteich, bestehend in Illumination und Concerten, bildete den Abschluß des Tages.

— Zwei Kellnerinnen in Chemnitz fuhren von dort im November v. J. nach Mittelweida. Obwohl sie Fahrkarten 3. Klasse lösten, flogen sie doch in ein Abtheil 2. Klasse ein. Kurz vor dem Abgange des Zuges erschien ein die Fahrkartencontrole ausübender Beamter,

Unterhaltungstheil.

Auf Hohen-Moor.

Novelle von Claire von Glümer.

25) (Fortsetzung.)

Es könnte auch noch anders gewesen sein, — aber das wollte niemand aussprechen. Jedenfalls war es auffallend, daß Wulf so eifrig bemüht gewesen, ein längeres Suchen nach der Leiche zu verhindern, — die Schußwunde sollte nicht entdeckt werden, und auffallend war die Ruhelosigkeit, die ihn seit Jobst Clamors Tode befallen.

Während niemand zweifeln konnte, daß der Unglückliche im Schwarzen Moor begraben liege, hatte Wulf am zweiten Tage plötzlich nicht mehr daran glauben wollen, war nach Eisenhof geritten, um sich — vergebens natürlich — bei allen Bahnbeamten nach dem Verschwindenen zu erkundigen; einstimmig hatten sie die Versicherung gegeben, daß Jobst Clamor, der allen genau bekannt war, weder mit dem Nachmittags- noch mit dem Abendzuge thalab gefahren sei. Nur das Schänkmädchen am Büffet wollte durch einen Reisenden, der den Sechsuhr-Zug thalab benutzt hatte, an den jungen Herrn von Hohen-Moor erinnert worden sein. Aber man wußte ja, wie gern sich München Kahlle wichtig machte. Außerdem konnten sich der Billeteur und der Telegraphist genau auf diesen Fremden besinnen, der ein Telegramm nach Langersheim aufgegeben und, wie sie versicherten, nicht die geringste Aehnlichkeit mit dem Junker von Hohen-Moor gehabt hatte. Des Junkers helltönende Stimme und befehlende Redeweise war ihnen genau bekannt; der Fremde im Jagdrock hatte aber in leisem, heiserem Ton gesprochen. Die Urschrift des Telegramms konnte leider nicht als Beweisstück dienen; der Telegraphist hatte auf Wunsch des Reisenden, dessen Hände vor Kälte steif waren, die paar Worte selbst niedergeschrieben; sie lauteten: „Gasthaus zum Bären, Langersheim, sofort zwei gute

Schlafzimmer heizen, Heinrich Müller.“

Warum Wulf daraufhin nach Langersheim fuhr, war unbegreiflich, aber er that es. Der Förster von Alrode war gerade in der Schänke, als er kam, die Wirthin bei Seite zog und ausfragte, und obwohl sie leise sprach, hatten des Försters Luchsohren alles verstanden. Der Fremde, um den es sich handelte, ein verdrießlicher, wortkarger Herr, war mit Frau und Kind gekommen; die Eheleute hatten sich gezankt, schienen — den herabgebrannten Lichtern nach — die halbe Nacht ausgeblieben zu sein und waren am nächsten Morgen mit einem Mietwagen nach Goslar auf den Bahnhof gefahren. Die Personalbeschreibungen, welche Wirthin, Kellner und Stubenmädchen lieferten, waren so widersprechend, daß sie nicht den geringsten Anhalt gaben. Die Wirthin hatte den Fremden groß und dunkelhaarig gefunden, der Kellner klein und blond; das Stubenmädchen nannte ihn einen ältlichen Herrn, hatte ihn aber, wie sie gestand, wenig beachtet, da seine junge Frau oder vielmehr deren Falbeln und Spitzen, Sammetmantel und Federhut ihr ganzes Interesse in Anspruch genommen.

So kam denn Wulf — wie ihm jeder Einsichtige zum voraus gesagt haben würde, und leise fügte man hinzu: wie er selbst am besten vorher wissen mußte — ohne Erfolg von seinen Erkundigungen zurück, und Graf Hohen-Moor, dem er darüber Bericht erstatten wollte, hat, ihm die Einzelheiten zu ersparen.

„Obwohl ich keinen Augenblick an Jobst Clamors Tod gezweifelt habe, danke ich Dir für jeden Schritt, den Du gethan hast,“ fügte er hinzu; „aber nun laß es genug sein; quäle Dich und mich nicht länger mit nutzlosem Sträuben gegen das Unabänderliche. Du hast besseres zu thun; denn in Deinen Händen liegt fortan die Zukunft von Hohen-Moor, — meine Kraft ist gebrochen.“

Es war, wie er sagte, und nicht nur seine Kraft, auch sein Interesse an der Aufgabe, die er seit siebenzehn Jahren ebenso energisch wie erfolgreich durchge-

führt, schien plötzlich erschöpft. Ein anderes war an seine Stelle getreten: das wachsende Verlangen nach dem Besitz des Enkels, das ihn umso mehr in Anspruch nahm, da er es mit einer Art von Scham und Scheu in sich verschloß.

Sittens streng, wie er sein Leben lang gewesen war, konnte er sich nicht entschließen, die vermeintliche Verirrung Jobst Clamors den Seinigen einzugestehen — wenigstens jetzt noch nicht. Wulfs Anerbieten, nach Leipzig zu gehen, um persönlich die Verhältnisse des Verstorbenen zu ordnen, wies er mit der Erklärung zurück, daß er bereits einen Sachwalter damit beauftragt habe; als jedoch der erwartete Brief von der Mutter des Kleinen nach Verlauf der zweiten Woche nicht gekommen war, überraschte er die Seinigen mit der Ankündigung, daß er selbst nach Leipzig reisen müsse.

Nach wenigen Tagen kam er zurück, noch finsterner, als er gegangen war. Seine Erkundigungen hatten ergeben, daß die Frau Wenzel, bei der Jobst Clamor gewohnt, mit Vornamen Regine hieß, und die Andeutungen des Hausbesizers hatten ihm keinen Zweifel darüber gelassen, daß seines Sohnes Verhältnis zu der jungen Frau zu allerlei Vermuthungen Anlaß gegeben.

Der Hauswirth hatte Frau Regine Wenzel dem alten Grafen gegenüber als eine ordentliche Frau bezeichnet, die keinem Menschen einen Pfennig schuldig geblieben sei; aber über ihren jetzigen Aufenthalt wisse er nichts zu sagen. In Leipzig war sie sicher nicht geblieben; denn sie hatte alles, was schwer zu verpacken ist: Glas, Porzellan, Lampen und dergleichen verkauft — Möbel hatte sie außer einem schönen Kistgel, der ebenfalls verkauft war, nicht begeben — war am Morgen des 8. Januar, also an dem Tage, an dem Jobst Hohen-Moor verstarb, mit ihrem Kinde und ihren Koffern nach dem Magdeburger Bahnhof gefahren, und das war das Letzte, was der Wirth von ihr zu sagen wußte.

(Fortsetzung folgt.)

und diesem versuchten sie beim Vorzeigen der Fahrkarten Geld in die Hand zu stecken. Wegen versuchten Betrugs und Beamtenbestechung erkannte der Gerichtshof gegen jede der Angeklagten auf 15 Mk. Geldstrafe event. 5 Tage Gefängnis.

Der am 4. April d. J. in Chemnitz verstorbene Schiefergeschäfts-Inhaber Herr Friedrich Hermann Reimmeister hat die Stadtgemeinde Chemnitz lehtwillig mit folgenden Legaten bedacht: 1. 2000 Mk. dem Waisenhaus, 2. 2000 Mk. dem Hospital St. Georg, 3. 2000 Mk. dem Kinderverorghause und 4. 5000 Mk. dem Rathe der Stadt mit der Bestimmung, daß die Zinsen dieser 5000 Mk. alljährlich an seinem Sterbetage auf 5 würdige Wittwen gleichmäßig vertheilt werden.

In Furcht und Schrecken wurden, wie das „Zw. Wöhl.“ meldet, dieser Tage die Hausbewohner des Gutsbesizers Heimer in Seiferitz bei Meerane dadurch versetzt, daß ein in Meerane wohnender Handarbeiter Thomas, der bisher ein Liebesverhältnis mit einer bei Heimer in Stellung befindlichen Magd unterhielt, dem aber das Betreten des Gehöftes verboten worden war, aus Anlaß des Verbots plötzlich nachts wie ein Wüthender in das Gut einbrang, verschiedene Fenstertafeln einschlug, mit gezücktem Messer in der Hand und unter furchtbarem Toben und Schreien nach dem Gutsinhaber verlangte, um ihm den Garaus zu machen. Zu diesem Zwecke begab sich Thomas bis auf den Dachboden, fand aber glücklicherweise Heimer nicht, da derselbe nicht zu Hause anwesend war. Aus Furcht vor Verwirklichung seiner Drohungen wagte sich Niemand aus dem Gute heraus und die Hartbedrängten versteckten sich so gut, als es ihnen möglich war. Auch am andern Tage vor-mittags erschien der rohe Mensch wieder auf der Bildfläche, bedrohte die Gutsbewohner in erheblicher Weise, bis schließlich die Polizei seinem Treiben ein Ende machte.

Der Verlustträger jener 70,000 Mark, für welche vor einigen Monaten bis zu 10,000 Mark Funderlohn ausgesetzt wurden, Herr Rentier Jansen, ist in seiner Villa in der Dresdener Vorstadt Strehlen am 1. Feiertag gestorben.

Auf die Tagesordnung der am 10. August d. J. in Schak stattfindenden Generalversammlung des Vereins sächsischer Gemeindebeamten ist u. a. folgender Antrag des Vereinsbezirks Leipzig gesetzt worden: „Das Direktorium wird ersucht, an den Gemeindegast und den Bürgermeistertag, sowie an den Verband der Bürgermeister und Gemeindevorstände wegen Einführung einer allgemeinen Gemeindebeamtenprüfung zu petitioniren und diese Angelegenheit mit Rücksicht darauf, daß im Jahre 1902 bereits der nächste Gemeindegast stattfindet, als dringlich zu behandeln.“ Der Verein weist gegenwärtig einen Bestand von 4562 Mitgliedern auf.

Die diesjährige Fabrikarbeiterzählung in 160 Betrieben in Verdau hat ergeben, daß 6305 Personen vorhanden waren und zwar 3043 männliche und 3262 weibliche. Im Vorjahre zählte man 368 männliche und 35 weibliche Arbeiter mehr. Im Jahre 1900 betrug die Zahl der beschäftigten Arbeiter sogar 6866, davon waren 3622 männliche und 3244 weibliche. Von den in den letzten zwei Jahren beschäftigungslosen Arbeitern sind viele auswärts in Stellung gegangen, so daß auch die Einwohnerzahl zurückgegangen ist.

Wie sehr in Adorf seit einigen Jahren die Baupläze im Preise gestiegen sind, geht daraus hervor, daß der Bauplaz zur neuen Bürgerchule, der vormalige sogenannte Apothekergarten, welcher ursprünglich 4000 Mk. kostete, von der Stadt mit 28,000 Mk. bezahlt worden ist. Der Bauplaz zur katholischen Kirche ist ein etwa 200 Quadratruthen großes Feld, welches für 29,000 Mk. verkauft wurde.

Die Heidelbeerblüthen in den Wäldern bei Falkenstein i. B. sind nunmehr doch noch den Nachfrösten zum Opfer gefallen. Sowohl die entwickelten Blüthen wie die Blüthenansätze sind völlig erfroren. Zum großen Theile sind die Blätter mit erfroren, und wenn man die infolge des Frostes roth gefärbten Sträucher angreift, fallen Blätter und Blüthen völlig erstarrt von den Sträuchern. Im vorigen Jahre erfroren die Heidelbeerblüthen zum größten Theile infolge des Frostes in der Nacht vom 18. zum 19. Mai.

Das Stadtverordnetencollegium in Wittweida nahm ein vom Stadtrathe vorgelegtes Regulativ, die Wurstküchen betreffend, an. Nach den Ermittlungen des Rathes betreiben daselbst 68 Personen den Verkauf von Fleisch- und Wurstwaaren gewerbsmäßig und in 26 Fällen werden die Wurstküchen auch zum Kochen der Wäsche benutzt. Durch das neue Regulativ soll vornehmlich verhindert werden, daß zum Wurstküchen Wurstküchen benutzt werden. Weitere Vorschriften erstrecken sich auf Lage, Größe, Dichtung, Entwässerungsanlagen der Wurstküchen und die Beschaffenheit der Ressel.

Wegen Rückfallsbetrugs und Kurpfuscherei in vier Fällen ist der 41 Jahre alte Händler Karl Wilhelm Decker aus Gelsenau vom Landgericht Chemnitz zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und 600 Mk. Geldstrafe verurtheilt worden. Decker gab sich als Sohn eines Schafrichters aus. Seine Heilmittel waren

in den meisten Fällen Urin, der mit ätherischen Oelen versetzt worden war.

Dem Leiter der deutschen Uhrmacherchule in Glashütte, Director Strasser, ist vom König von Sachsen der Titel „Professor“ verliehen worden. Der also Ausgezeichnete ist 1853 geboren und trat nach Besuch der Volksschule bei einem Uhrmacher in die Lehre. Nachdem er selber eine Werkstätte für Präzisionsuhren und Feinmechanik begründet hatte, wurde er Director und Lehrer an der Glashütter Uhrmacherchule.

Eine Legatangelegenheit, die noch nicht recht geklärt ist, wird in Auerbach jetzt viel besprochen. Der am 1. April 1881 in Auerbach verstorbene Vermessungs-Ingenieur Karl Wilh. Dzondi hat der Schützengesellschaft zu Auerbach ein Legat von 300 Mk. zur Erbauung eines Schützenhauses ausgesetzt, vorausgesetzt, daß das Schützenhaus binnen fünf Jahren erbaut wird. Diese Bedingung ist erfüllt worden. Das Legat aber ist angeblich noch nicht an die Schützengesellschaft bezahlt worden, obwohl von dieser die Erbschaftsteuer im Betrage von 24. Mk. bereits am 17. December 1890 entrichtet worden ist. Die Schützengesellschaft will das Legat mit Zinseszinsen vom Stadtrath haben. Da der Stadtrath dazu nicht in der Lage ist, hat er das Ansuchen der Schützengesellschaft abgelehnt und es ihr überlassen, den Stadtrath auf Auszahlung des Legates zu verklagen. Bei den Nachforschungen nach dem Verbleib des Sparkassenbuchs hat sich ergeben, daß am 10. Oct. 1881 auf ein Buch der dortigen Sparkasse unter der Bezeichnung Schützenhaus-Bausonds, event. Verein zur Unterstützung unbemittelter befähigter Knaben, 300 Mk. eingelegt worden sind. Dann sind am 10. April 1885, also drei Tage nach der Grundsteinlegung, 300 Mk. abgehoben worden, die seit dem 10. October 1881 erwachsenen Zinsen in Höhe von 40,12 Mk. sind aber nicht mit abgehoben worden. Von wem der Betrag abgehoben worden ist, hat sich bisher noch nicht feststellen lassen.

Am Sonnabend Abend wollte der 35 Jahre alte Weber Strobel in Einöde bei Ebmuth nach dem Abendessen wieder das Wirthshaus aufsuchen. Da die Bitten seiner Frau, zu Hause zu bleiben, nichts fruchteten, suchte sie ihn durch Festhalten an den Rockschößen zurückzuhalten. Strobel, der bereits auf der ersten Treppenstufe stand, riß sich mit Gewalt los und stürzte die steile Treppe hinab, an deren Fuße er mit gebrochenem Genick todt liegen blieb.

In dem höchst gelegenen Hause Sachsens, im Unterkunftschaus auf dem Fichtelberg bei Oberwiesenthal, wurde am Freitag durch die angestrenzte Thätigkeit der Arbeiter trotz der ungünstigen Witterung der Fernsprech-Anschluß (Amt Oberwiesenthal Nr. 5) fertiggestellt. Die neue Fernleitung Annaberg-Oberwiesenthal wird nach Pfingsten gebaut.

Die altenburgische Regierung stellte am 17. d. gleichfalls die Verluste des Fiscus beim Concurs der Leipziger Bank fest. Dieselben betragen nach Abzug der 60procentigen Concursdividende 56,800 Mark.

Die Ergänzungssteuer ist vom altenburgischen Landtage angenommen worden; dagegen stimmten fast alle städtischen Abgeordneten.

Trübe Erfahrungen machte ein Bauer auf dem Eisenberger Pferdemarkt. Er kaufte sich dort ein Pferd und wurde andern Tags gewahrt, daß er das Pferd wieder gekauft hatte, welches er das Jahr vorher an derselben Stelle, weil es alle Untugenden an sich hatte, verkauft hatte. Der damalige intelligente Käufer des Pferdes hatte dasselbe geschoren.

Das Rittergut Schapstelsa in der Nähe Geras wurde in der Zwangsversteigerung für 85,000 Mk. an den Bankier Sauer in Zeit verkauft. Für das Gut wurden vor wenigen Jahren noch von einem Fabrikanten vergeblich 246,000 Mk. geboten.

Der angesehenere Fabrikbesitzer Hofmann in Saalfeld ist unter Hinterlassung von mehreren hunderttausend Mark Schulden plötzlich geworden. Die Staatsanwaltschaft hat einen Sterbefriede gegen ihn erlassen. Die Gläubiger Hofmanns, die voraussichtlich leer ausgehen werden, haben beim Amtsgericht den Concurs beantragt.

Bermischtes.

Zur Katastrophe auf der Insel Martinique liegt folgende neue Meldung vor: In den letzten Nächten wurden in Fort de France heftige Erschütterungen, die von Blitzen begleitet waren, verspürt. Gleichzeitig wurde der Ausbruch des Berges Pelée stärker. Es haben sich neue Krater gebildet. Auf dem jüngsten Theil der Insel ist Alles durch Feuer vernichtet; der Rest ist von Asche bedeckt. Ferner wird aus Fort de France mitgetheilt, daß auf die Stadt Lorrain und den Bezirk Damarara am Pfingstmontag ein Steinregen niederging. Die 25 Km. in der Luftlinie vom Peléeberge entfernte Zuckerfabrikstadt Bourg Saint Marie steht in Flammen. Obwohl die Vulkanausbrüche fortauern, hält sich die Bevölkerung wacker. In den Zuckerrfabriken, soweit sie noch erhalten sind, wird gearbeitet. Die Gefahr einer Hungersnoth soll nunmehr ausgeschlossen sein. Die Pariser Blätter geben zahlreiche Briefe wieder; in mehreren lagen Aschenproben. Diese Asche stellt ein

nach Schwefel riechendes Pulver dar. Die Kaiserin Auguste Viktoria hat sich an der Sammlung zu Gunsten der Hilfsbedürftigen mit 10,000 Mk. theilhaftig.

Allerlei. Beim Pfingststraßenrennen Marseille-Paris fand der belgische Fahrer Kerf seinen Tod, indem er auf dem vom Regen aufgeweichten Wege zum Fall kam und mit dem Kopf gegen einen Stein flog. Ein zweiter Fahrer trug Verletzungen davon. — In Britisch-Indien hat letzter Tage ein gewaltiges Unwetter geherrscht. In einem Distrikt sind 40 Meilen (engl.) Eisenbahnstrecken weggeschwemmt und 50 Meilen Telegraphenlinien zerstört. — Aus Frankreich und Oberitalien wird über Frost und Schnee berichtet. — Auf dem See von Killarney (Irland) kenterte ein Segelboot. 13 Personen ertranken. — 10,000 Landarbeiter der italienischen Provinz Mailand legten Dienstag die Arbeit nieder. — In einer Kohlengrube bei Coal Creek (Tennessee, Nordamerika) wurden 150 Menschen durch eine Explosion getödtet. — Zur Humbert-Affäre melden Pariser Blätter, daß auf dem Frau Humbert gehörigen Schlosse bei Melun, das von den Gerichtsbehörden versiegelt war, ein Einbruchsdiebstahl verübt wurde. Mehrere Gemälde, angeblich im Werthe von 200,000 Francs, wurden entwendet. Der „Matin“ deutet an, daß der Diebstahl von Mitgliedern der Familie Humbert verübt sei. Daraus könne man schließen, daß die Humberts Frankreich noch nicht verlassen haben. — Ebenfalls am zweiten Pfingstfeiertage Abend entgleiste auf der Strecke Essen a. d. Ruhr-Steale ein Personenzug infolge Bruchs der Vorderachse eines Wagens 4. Klasse. Im Ganzen sprangen 6 Wagen aus dem Geleise. Glücklicherweise ist Niemand zu Schaden gekommen. — Zum Eisenbahnunglück in Neuf wird noch berichtet: Der Getödtete ist ein Infanterist Schläffer aus Rheyt, der vom Pfingsturlaub zurückkehrte. Ein Husar aus Sächeln erlitt eine schwere Rückgratverletzung. Bei mehreren Personen waren Amputationen nothwendig. — Bei einer Gymnastiker-Schaustellung im „Felsenarten“ in Barmen stürzte am Sonntag eine Mauer ein. Von 20 Personen, die auf der Mauer saßen, wurden 8 Personen theils schwer, theils leichter verletzt; 2 Kinder wurden getödtet.

Telegramme.

Berlin, 21. Mai. Nach einem Telegramm des „Zol.-Anz.“ aus London erfährt die „St. James Gazette“, die Audienz Balfour's beim König in Windsor am Montag stehe mit den Friedensverhandlungen in Südafrika im Zusammenhang. In Regierungskreisen herrschte gestern eine sehr optimistische Stimmung. Die aus Vereinigung eingetroffenen Nachrichten verstärkten die Aussicht auf Frieden. Die Friedenspartei der Buren soll es durchgesetzt haben, mit der britischen Regierung in Verhandlung zu treten. Dies bedeute, daß die Forderung der Unabhängigkeit fallen gelassen sei. Es gelte als sicher, daß eine Deputation nach Pretoria geschickt werden würde, wahrscheinlich gegen Ende der Woche. Damit sei jedoch der Friede noch nicht gesichert und es dürften noch lange Verhandlungen folgen über die Selbstregierung und Begnadigung der Rebellen.

Berlin, 21. Mai. Die 12^{3/4} Jahre alte Elise Decker verschwand vor etwa 4 Wochen aus dem elterlichen Hause und alle Nachforschungen blieben erfolglos. Nunmehr ist festgestellt worden, daß das Kind das Opfer einer Gelegenheitsmörderin geworden ist, die es tödtlich gefangen hielt, um es der Schande preiszugeben. Das Mädchen soll an den Folgen dieser Lebensweise schwer erkrankt sein und in Gefahr schweben, zeitweilig krank zu bleiben. Es wurde bereits ein 67 Jahre alter Mann namens Eisenhauer verhaftet, bei dem das Mädchen 4 Tage zu gebracht hat. Es scheint, daß das Mädchen, das als leichtsinnig geschildert wird, auf eigene Rechnung nächtliche Exkursionen unternommen hat.

Berlin, 21. Mai. Die Polenvorlage ist gestern dem Abgeordnetenhaus zugegangen und dürfte noch in diesem Monat in erster Berathung erledigt werden.

Berlin, 21. Mai. Die offiziellen „Berl. Pol. Nachr.“ beziffern den der preussischen Staatsbahn durch die Ungunst des Wetters in der vorigen Woche und zu Pfingsten erwachsenen Einnahmeausfall auf zwei Millionen Mark.

Zabern, 21. Mai. Auf der ganzen Bahnstrecke zwischen hier und Straßburg sind ungeheure Landstreden, Fabriken und Geschäftshäuser infolge Ueberschwemmungen unter Wasser gesetzt. Die Saar ist hoch angeschwollen, das Wasser im Kanal steht sehr hoch.

Rom, 21. Mai. Ueber ganz Mittelitalien ging gestern ein Cyclon nieder. Der Bahnverkehr ist infolgedessen eingestellt worden. In Cremona waren die Verheerungen besonders stark. 3 Personen kamen hier um ihr Leben. In Genua richtete ein Hagelschlag große Verwüstungen an.

Paris, 21. Mai. Wie verlautet, soll Senatspräsident Falliere mit der demnächstigen Cabinettsneubildung betraut werden.

Rotterdam, 21. Mai. Man ist hier der Ansicht, daß die britischen Friedensverhandlungen in Vereinigung von den Buren nicht angenommen wurden, besonders die Vertreter des Oranjesaates waren heftige Gegner des Friedens. Wie zuverlässig berichtet wird, widerstrebten den britischen Forderungen am meisten Steijn und die Commandanten Wessels und Müller, welche die Burencommandos in der Nähe von Middelburg befehligt haben, und auch Cellier, welcher im Osten Transvaals operirte, schließlich auch der Commandant Herzog.

Petersburg, 21. Mai. Vor Kronstadt ist gestern die kaiserliche Yacht mit dem Zaren und Loubet abgegangen, von wo die Reise nach Zackskofjelo mit der Eisenbahn fortgesetzt wurde. Im großen Saal

des dortigen Schlosses begann abends 7 1/2 Uhr das Galadiner zu Ehren der französischen Gäste. Dabei brachte der Zar einen Toast in französischer Sprache auf den Präsidenten Doubet aus, indem er, dem „Doc. Anz.“ zufolge den Präsidenten bewillkommene und die Hoffnung ausdrückte, daß dessen Aufenthalt in Rußland die besten Beweise für die Gefühle bieten werde, die Frankreich und Rußland miteinander verbindet. Doubet möge eine ähnliche Erinnerung mit nach Hause nehmen, wie die, welche der Zar und die Zarin für alle Zeit an jene Tage bewahren, die sie voriges Jahr so angenehm in Frankreich verlebten haben. Der Zar trank auf das Wohl des Präsidenten Doubet und das Glück des schönen, befreundeten und verbündeten Landes. Gleich darauf erhob sich der Präsident zu einer Erwiderung, in der er dem Zaren die Glückwünsche Frankreichs überbrachte und ebenfalls an den Besuch des Zaren in Frankreich erinnerte. Mit dem Ausdruck des Dankes für den ihm zu Theil gewordenen Empfang trank der Präsident auf das Wohl des Zarenpaars und der kaiserlichen Familie, sowie auf das Glück und die Größe Rußlands, des aufrichtigen und treuen Allirten Frankreichs. Zum Diner waren 200 Personen geladen, darunter sämtliche Großfürsten und Großfürstinnen und die französische Botschaft.

Moskau, 21. Mai. Nach Meldungen aus dem Gebiete des Bauernaufstandes beträgt die Zahl der aufrührerischen Bauern noch immer 80.000. Zu den Moskauer Gefängnissen sind ca. 300 Soldaten

und 18 Offiziere internirt. Ein Regiment Infanterie wurde aus Moskau nach der Provinz gelegt, weil von den Offizieren verheimlicht worden ist, daß bei einem großen Manuskriptsfeste aufrührerische Proclamationen vertheilt wurden.

London, 21. Mai. Die Polizei von Liverpool wurde benachrichtigt, daß das Sumner'sche Ehepaar vorigen Sonnabend im dortigen Adolph-Hotel gesehen und mit Sicherheit erkannt wurde. Die Polizei glaubt, daß sich das Paar noch in Liverpool aufhält.

London, 21. Mai. Die heutigen Morgenblätter legen große Reserve bezüglich der Friedensausichten an den Tag. „Morning Leader“ commentirt die Haltung der englischen Colonien in Südafrika, besonders diejenige von Natal, welche gar nicht für den Frieden gestimmt ist, da die Fortsetzung des Krieges den dortigen Geschäften mehr einbrächte als der Friede. — Aus Buenos Ayres wird gemeldet: Zwischen Argentinien und Chile ist eine Abklärung auf folgender Grundlage vereinbart worden: Argentinien verzichtet auf die in Italien bestellten Panzerschiffe und übernimmt dafür die Hälfte der von Chile in England bestellten Schiffe. Die Regierung von Argentinien lehnte eine Erklärung der Neutralität im Pacific-Ocean ab.

New-York, 21. Mai. Die Manuskripten des amerikanischen Kriegsschiffes „Potomac“ und eines britischen Kreuzers gerathen in große Gefahr, als sie in St. Pierre landeten, um die Leichen zu bergen. Der Mont Pelée entfaltete plötzlich wieder seine Thätigkeit, und warf große Lavamassen aus, welche

die See erreichten. Am Mont Pelée eröffneten sich neue Krater. Nur mit großer Mühe gelang es den Manuskripten, ihre Schiffe zu erreichen. — Aus Fort de France wird gemeldet: Von San Lucia kommt die Nachricht, daß ein furchtbares Donnergeißel auf den Inseln Dominica und Guadeloupe vernommen wird. Auf Dominica wurde eine fenerrothe Wolke, die unter heftigem Winde heranzog, wahrgenommen. Diese Erscheinung rief eine große Panik hervor.

Agf. Sächs. Landes-Lotterie.

Ziehung vom 21. Mai.

5000 Mk. auf Nr. 17652 96401.
2000 " " " 6052 9543 14583 14789 16574
19116 28049 29792 30301 33734 38414 39926
42888 43862 53057 56518 56847 56848 61275
61343 63093 63436 65912 71755 77011 82983
86774 86897 89037 91473 98275.

Berlin, 20. Mai. Amtliche Schlusspreissetzung der Berliner Productenbörse Weizen, per Mai 170,50, per Juli 169,00 per September 163,50, per December 000,00. Tendenz behauptet. Roggen, per Mai 149,50, per Juli 147,75, per September 142,00, per December 100,00. Tendenz behauptet. Hafer, per Mai 164,00, per Juli 161,25. Tendenz behauptet. Mais, per Mai 117,00, per Juli 000,00 Tendenz matter. Rüböl, per Mai 53,70, per October 52,70. Tendenz schwächer. Spiritus 70er loco ohne Faß 33,70.

Glauchau, Markt 16, Bernhard Dalichow Glauchau, Markt 16, Ecke Brüderstrasse. Ecke Brüderstrasse. (Fabrik Glauchau Elzenberg.) (Fabrik Glauchau Elzenberg.)

Etablissement für chem. Reinigung und Färberei ersten Ranges.

Unübertroffene elegante, saubere Ausführungen und erdenklichste Schonungen der Sachen.

Specialität: Wäscherei und Färberei für **Strauss- und Putz-Federn.** Specialität: In Wiederherstellung gedruckter und verregener **Sammet-Jaquets und Paletots.**

Da ich das Botenfuhrwerk für Waldenburg und Umgegend seit Anfang d. J. eingestellt habe, bitte ich meine geehrte Kundschaft, mir die Sachen direct zu übermitteln, ich vergüte das Porto und sende franco zurück.

Neue Ringäpfel
empfehlung und empfiehlt
Ab. Boffecker Nachf.

Chilesalpeter
empfehlung billigt
Wilhelm Stolp.

Ziehung am 4. u. 5. Juni 1902
2^{te} Königsberger
Geld-Lotterie
15 000 Geldgewinne: Mark

250000
Höchsthethrag im günstigsten Falle: M.

100000

- 1 Präm. 75 000 = 75 000 M.
- 1 Gew. 25 000 = 25 000 "
- 1 zu 10 000 = 10 000 "
- 1 zu 5 000 = 5 000 "
- 1 zu 3 000 = 3 000 "
- 1 zu 2 000 = 2 000 "
- 2 zu 1 000 = 2 000 "
- 3 zu 500 = 1 500 "
- 4 zu 300 = 1 200 "
- 5 zu 200 = 1 000 "
- 40 zu 100 = 4 000 "
- 126 zu 50 = 6 300 "
- 387 zu 30 = 11 910 "
- 1000 zu 20 = 20 000 "
- 3000 zu 10 = 30 000 "
- 10418 zu 5 = 52 090 "

Loose à 3 Mark, Porto u. Liste 30 Pf.,
empfehlung auch gegen Nachnahme
Carl Heintze
in Gotha
und alle besseren Loosgeschäfte.

Tapeten und Borden
empfehlung
Meyers Buch- u. Papierhdlg.,
Obergasse.

Robert Poling,
Flaschenbierhandlung
empfehlung **Bairisch-, Weizen-, Weiß-**
und **Einfachbier** auf Wunsch frei ins
Haus.

Nur einmaliges Angebot!

% kostet heute die, als
Greifs

25 Pfundbarchent

bekannte Qualität ab Fabrik mehr wie bei
meinem letzten Einkauf.

Ich offerire deshalb diese bewährte, in der Wäsche
blendend weiss werdende

nur noch so lange
der Vorrath reicht

Mark

à Mk. 1,15 per Pfd. und empfehle Ihnen sofortige Aus-
nutzung.

Max Greif, Inhaber: **Otto Mätze,**
Glauchau, Leipzigerstr. 88.

Apfelwein
empfehlung Ab. Boffecker Nachf.



Bekanntmachung.

Ich mache hiermit bekannt, daß ich den
ehemaligen Bleichplatz am Brückenhaus
wieder in Pacht genommen habe und dort
demnach nunmehr gegen mäßige Vergütung
wieder gebleicht werden kann.

Otto Garnisch.

Schmerzlos
und in feinsten Ausführung werden

Künstl. Zähne
eingesetzt. Reparaturen sofort. Um-
arbeiten nicht passender Gebisse, Blom-
biren, Zahnziehen, Nervtöden etc.
Zahnkünstler Eichhorn, Glauchau,
Marktstraße 1 II. (Znh. A. Giring.)

Kainit

feingem., bestes Kalisalz, ist am Lager
bei **B. Eisenhardt,**
Altstadt-Waldenburg.

Ein sprungfähiger Zuchtbulle
steht zu verkaufen bei
Jost in Kleinbernsdorf.

Ein recht ordentliches, kräftiges, nicht
zu junges Dienstmädchen wird für
1. Juli nach Waldenburg bei gutem Lohne
gesucht; wo? ist zu erfahren in der Exp.
dieses Blattes.

2 (4 Zoller) **Stadtwagen**, leichtere
zweispännige und einpännige **Stadtwagen**,
verschiedene **Handwagen**, sowie
Streichplüge und **Zgel** stehen zu verk.
b. **G. Müller,** Meerane, Forststr. 102.

7—10,000 Mark

auf gute Hypothek sofort oder später aus-
zuliefern. Off. unter 2176 in die Exp.
d. Bl. erbeten.

Wagenverdeck,

schwarz, ist am ersten Feiertag von Wal-
denburg bis kurz vor Ziegelheim ver-
loren worden. Der Finder wird ge-
beten, dasselbe gegen Finderlohn bei
Baldwin Wahn, Uhlmannsdorf, abgeben
zu wollen.

Restaurant Wilhelmshöhe.

Heute Donnerstag, den 22. d. M.
Bötel Schweinstücken mit Klößen,
wozu ergebenst einladet
Heinr. Franke.

Ziegelheim.

Sonnabend, den 24. Mai, ladet zum
Schlachtfest
freundlichst ein **A. Wahn.**

Berein „drei Rosen“, Wolperndorf.

Sonntag, den 25. Mai
Stiftungsfest mit Ball.
Anfang 4 Uhr.
Hierzu ladet die geehrten Mitglieder
und deren Angehörige freundlichst ein
der Vorstand.

Pfeifenclub Schwaben.

Sonnabend, den 24. d. M., abends 8 Uhr
Hauptversammlung.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
der Vorstand.

Arno Golde
Susanne Golde,

geb. Sohrmann,
Vermählte.
Waldenburg und Leisnig,
den 22. Mai 1902.

Beantwortlich für Redaction, Druck und Verlag
G. Rätner in Waldenburg.